

Styleguide für gSC – Mode in Arbon

Einleitung

Hier möchten wir einen kleinen Überblick über die traditionell arbonische Mode (http://www.trigardon-larp.de/index.php?title=Traditionelle_arbonische_Mode) geben. Traditionell heißt hier: "Das, was alle tragen". Natürlich gibt es Importe und Inspirationen aus dem Ausland (z.B. Burgund und Bretonien), aber die sollten die Ausnahme von der Regel bleiben. Zumindest sind sie sehr teuer und nicht für Jeden zu haben. Dieser Text soll lediglich als Hilfestellung dienen und euch aufzeigen wie man einen arbonischen Charakter ausstatten kann. Es ist nicht der Weisheit letzter Schluss und auch nicht zwingend erforderlich, dass sich jetzt jeder von euch an die Nähmaschine setzt - oder schlimmer - Dinge kauft. Meistens lassen sich die Kostüme mit kleinen Veränderungen Arbon-tauglich machen.

Die Gesamterscheinung

In Arbon bestimmt der Zwiebellook (oder auch: ich trage fast alle meine Kleider gleichzeitig) das Bild. Das hält nicht nur warm, sondern zeigt auch was man hat. Das ganze soll nicht lächerlich wirken, also sortiere man die Kleidungsstücke nach der Länge und fängt dabei mit dem längsten Kleidungsstück an, danach arbeitet man sich zum kürzesten vor. Zwei bis drei Schichten tun dem modischen Anspruch da schon genüge. ;)

Die allgemeine Erscheinung des durchschnittlichen Arboniers (also das, was wir darstellen wollen) mutet zuweilen wie eine Symbiose zwischen nordischen, westlichen und östlichen Zügen an: Klappenrock, Tunika und Rechteckmantel sind ebenso vertreten, wie Kaftan, Deel und phrygische Mütze oder Kotte, Gugel und Radmantel.

Seltener (am besten gar nicht ;)) sieht man Chaperon, Cotehardie und Plattenrüstung. Das sind natürlich nur vereinzelte Beispiele. Der geneigte Leser findet hierzu noch weitere Do's and Don'ts, wenn er im Internet z. B. nach Früh- und Hochmittelalterlicher Mode sucht, die dem arbonischen Gewandungsstil zugrunde liegt.

Aber die arbonische Kultur ist...

- keine **mittelalterliche Kultur**, auch nicht in pseudohistorischer oder was-wäre-wenn-Fantasyvariante. Mittelalterbilder sind für uns Inspirationsquellen. Früh- und Hochmittelalter liefern die Wichtigsten davon. In Fragen der Gesellschaftsordnung, des technischen Standes und der Mode bedienen wir uns sehr häufig am Wühltisch des Mittelalters.
- keine **Kultur zentralasiatischer Reiternomaden**. Was bei uns für das Mittelalter gilt, gilt auch für Skythen, Sarmaten, Hunnen, Awaren, Ungarn oder Mongolen. Hier liefern die Inspirationsquellen viele, viele modische und kulturelle Details.
- keine **antike Kultur**. Viele antike Inspirationsquellen stehen für Religion und Gesellschaftsordnung Pate, optische Anleihen sollten nur sehr vorsichtig verwendet werden.
- keine Kultur der Renaissance oder jüngerer Epochen, der Bronzezeit oder älterer Epochen, Amerikas, Ost- oder Südasiens, Arabiens oder des südsaharischen Afrikas. Es ist müßig, aufzuzählen, wovon die Arbonier überhaupt keine Anleihen haben sollten, aber wenn irgend welche Details bei uns auftauchen, die die letztgenannten Begriffe assoziieren lassen, sollte das zumindest nicht absichtlich geschehen sein.

Kurz: Wenn Arbonier aussehen, wie die Peter Jackson-Version der Reiter von Rohan, haben sie viel richtig und nichts falsch gemacht, brauchen sich aber nicht zu wundern, wenn sie dann auch für Rohirrim gehalten werden. Einzelne Details der aufgezählten Epochen sind es, die das Gesamtbild würzen und außergewöhnlich machen, nicht die 100%ige Übernahme des jeweiligen historischen oder fantastischen Kostüms.

Allgemeines

Man trägt so bunte Kleidung, wie man sich leisten kann, manchmal auch mehr. Gestreifte und karierte Stoffe sind überaus passend, so lange man sie nicht mit umfunktionierten Schottenröcken verwechselt. Schwarz als Hauptfarbe ist geistlichen Gemeinschaften vorbehalten. Die Kombination von Schwarz, Weiß und Grautönen ohne deutliche zusätzliche Farbakzente ist die Tracht der Priester der Todesgöttin und einiger anderer Orden. Ansonsten ist diese Kombination nur als Trauerfarbe gebräuchlich, also auf einer Hochzeit absolut unangemessen.

Jeder trägt eine Kopfbedeckung, allein wegen potentiell fiesem Wetter. Bundhauben sind keine vollständigen Kopfbedeckungen.

Eheleute tragen als "Eheringe" einen offenen oder geschlossenen Armreifen am linken Unterarm oder Handgelenk. Ledige sollten entweder auf Armreifen völlig verzichten, oder sie an einer deutlich anderen Stelle tragen, etwa am Oberarm. Verheiratete können neben dem Ehering auch zusätzliche Armreifen tragen (dies symbolisiert keine zusätzlichen Ehepartner ;).

Neben den allseits verbreiteten einfachen Streifenmustern sind für Schmuck und Verzierungen beliebte Muster und Motive:

- Sonnen, Sonne-und-Mond-Kombinationen, Flammen, Triskelen, Spiralen, "keltische" Knoten, Kreise und Wellen. Das Runde stellt ein religiös-ästhetisches Ideal dar, Rauten und Schachfelder sind daher bei Schmuck eher selten, bei Textilien etwas häufiger. Sonnendarstellungen, die an mittelamerikanische Kulturen erinnern, sollten – wenn überhaupt – nur dann eingesetzt werden, wenn es unauffällig bleibt.
- Stilisierte Tierdarstellungen, naturalistische, aber zweidimensionale Tierdarstellungen, Fabeltierdarstellungen. Vor allem Tiere, bei denen man sich vorstellen kann, dass sie in Nord-, Ost- und Mitteleuropa gelebt haben, sollten dargestellt werden. Tiger, Löwen, Kamele, Elefanten etc. rangieren in Trigardon unter den Fabeltieren, sollten also nie naturalistisch abgebildet sein. Drachen sollten sich immer im Bereich von "westlichen" Drachen bzw. Lindwürmern bewegen, chinesische Drachen sind tabu!
- Beliebt sind auch Pfeilspitzen, Hufeisen, Weizenähren und florale Muster. Die Fleur-de-Lis ist tabu! Kreuze sollten – wenn überhaupt benutzt – immer vier gleich lange Seiten haben, alle anderen Kreuzvarianten sind tabu!

Die Unterschicht

Dazu gehören z.B. die Leibeigenen und unverheirateten Dienstboten. Sie arrangieren sich mit dem, was der Herr ihnen gibt – oder im Fall der Freien, was sie sich leisten können. Natürlich unterscheidet sich der Leibeigene eines Großbauern von dem eines Barons in der Kleidung. Aber gleichzeitig sind es bei beiden meistens abgelegte Kleider der Herrschaften oder Ansässigen des Hofes. Ein Flicker hier und da, ein gestopft Loch, aber auf keinen Fall heruntergekommen und barfuß. Der Leibeigene spiegelt zum Teil wieder, wie wohlhabend der Herr ist. Sie haben ein Anrecht auf eine materielle Grundversorgung.

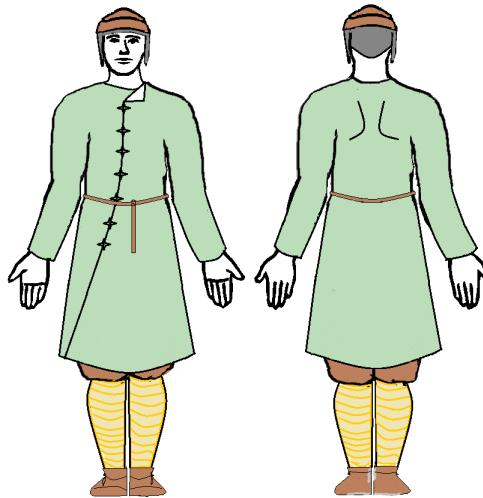
Grober Leitfaden:

Stoffe der Wahl sollten Woll- und Leinenstoffe sein. Haltet die Farben dezent bis ungefärbt und verzichtet am besten auf Dekorationen wie Borten, Perlen, Stickereien, Nestelbänder. Als Verschlüsse bieten sich Holz und Hornknöpfe an, wobei die meisten wahrscheinlich eher Kleidung tragen, die nicht geknöpft sondern einfach über den Kopf bzw. die Beine gezogen wird. Einfache Stoff- oder Ledergürtel sind noch im Rahmen (wenn man sie sieht).

Als Standard-Kleidungsstücke für Männer wären denkbar:

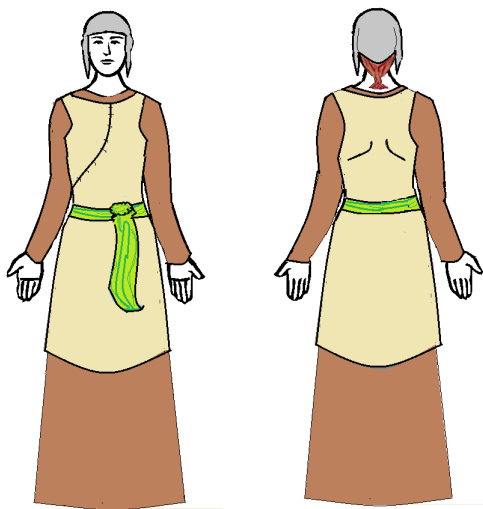
- Leinenhose, die etwas weiter ist. (keine extra-pludrige Rus-Hose)
- Wadenwickel aus Leinen oder Wolle (am besten naturfarbe, denkbar wären auch dezente Farben)
- ein Leinenunterhemd (maximal gebleicht)
- darüber eine Wolltunika (dezente Färbung, ohne Dekoration)

- ein Klappenrock aus Wolle (maximal eine Borte, bzw. andersfarbig abgesetzt)
- Für die kalten Tage noch einen Rechteckmantel aus grober Wolle
- halbhohle Lederschuhe mit Knebelverschlüssen



Für die Frauen wäre als Ausstattung denkbar:

- Männerkleidung oder
- Leinenunterkleid (nicht zu stoffverschwendend)
- Wolloberkleid (ebenso wie beim Unterkleid)
- Halbschuhe aus Leder
- Ein Rechteckmantel oder ein Klappenrock aus Wolle



Statussymbole:

- Nur Freie tragen den Dolch oder andere Waffen offen an der Seite.
- Nur Eheleute tragen Armreifen.
- Schmuck, Knöpfe, Fibeln und Broschen von Hörigen und armen Freien bestehen aus Holz, Knochen, Blei, Eisen und Zinn.
- Stickereien und Borten sind einfach und weisen niemals Metallfäden auf.

Die Reiterschicht

Dazu gehören die Garesch-Reiter sowie zumeist deren Angehörige. Sie oder ihre nächsten Verwandten besitzen Land, erscheinen beritten und gerüstet zum Kriegsdienst und lassen sich ihren Status auch ansehen. Sie können es sich leisten, neue Kleider schneiden zu lassen, sind aber noch weit davon entfernt, verschwenderisch damit umzugehen. Das bedeutet, dass ein Mantel auch schon mal gestopft sein darf, wenn er dann noch weitere Winter warm hält.

Zusatz für die Garesch-Reiter: Ihr tragt zu eurer Kleidung noch einen mit blauer Seide abgesetzten Rechteckmantel. Den bekommt ihr gestellt. Lediglich eine Fibel oder Brosche zum Verschließen des Mantels solltet ihr euch selbst mitbringen.

Grober Leitfaden:

In erster Linie sollten Leinen, Wollstoffe und Leder benutzt werden. Die Kleidung darf dekoriert sein mit Borten (am schönsten, aber kein "muss", wären Woll-, Brettschen oder Kammporten), Knochen- und Glasperlen oder Stickereien. Verschlüsse können hier schon mehr aufkommen, dabei eher Hornknebel sowie Metallknöpfe – weniger Schnallen oder ähnliches. Die Stoffe können hier in fast allen erdenklichen Tönen gefärbt sein. Lediglich grau, schwarz und weiß sind in der Kombination Trauerfarben und sollten von nicht-Trauernden vermieden werden. Auch Karo- oder Streifenmuster kleiden den modebewussten Arbonier gut, ebenso wie schräg über der Brust geschlossene Oberbekleidung.

Als Standard-Kleidungsstücke für Männer wären denkbar:

- weite Hose aus Leinen- oder Wollstoffen. (hier wäre die extra-pludrige Rus-Hose super)
- ein Unterhemd (am angenehmsten sind Leinen oder Baumwolle)
- langärmelige Tunika aus feinem Leinen oder Wolle (gefüttert, gefärbt, verziert)
- kurzärmelige Tunika (man bedenke den Zwiebellook, mit Borten und Stickerei aus buntem Garn)
- Klappenrock aus wetterfester Wolle (dieser darf gerne standesgemäß verziert werden)
- Schuhe oder Stiefel aus Leder (traumhaft, aber kein "muss", sind Knebelverschlüsse)
- Bundhaube UND eine Kappe (diese darf verziert sein und am besten eine Krempe haben)
- gefütterte Gugel (das Wetter im März ist ja bekanntermaßen nicht gerade sommerlich und trocken, also schadet eine weitere Kopfbedeckung nicht.)
- Dolch oder Kurzsword (wichtig!)
- Schmuck (gerne auch drei Ketten oder mehr)
- Ein Rechteckmantel mit Fibel (Bitte einen soliden Wollstoff und kein "Bettlaken" wählen)

Für die Frauen wäre als Ausstattung denkbar:

- Männerkleidung oder
- langes Unterkleid (Leinen- oder Baumwollstoff)
- Feines Wolloberkleid (fast bodenlang)
- Überkleid aus Wolle (kürzer als das Oberkleid, vielleicht schräg geschlossen ;) mit hübschen Borten und/oder farbigen Stickereien)
- Schuhe oder Stiefel aus Leder
- Kopftuch (aus feinem Leinen und mit Verzierung)
- eine schicke Kappe mit Krempe (vielleicht Applikationen aus Zinn oder Bronze)
- Ein Dolch (wichtig!)
- Schmuck (viel hilft viel ;) und man darf zeigen, was man hat – bedenke die Statussymbole)
- Rechteckmantel und Gugel halten auch an regnerischen Tagen trocken und warm

Statussymbole:

- Alle Freien und Edlen tragen als Statussymbol einen Dolch oder ein Kurzsword (mit Scheide!) offen an der Seite oder vor dem Schritt. Die Garesch-Reiter können zusätzlich oder stattdessen auch Schwerter tragen.
 - Jegliche Bewaffnung wird bei unserer Veranstaltung als Statussymbol getragen, nicht, weil erwartet wird, dass sie benutzt werden. Daher ist auch das Mitbringen von Rüstung, Schilden, Speeren, Bögen etc. tendenziell überflüssig, insbesondere, weil in den Schlafsälen der Platz für Gepäck recht begrenzt ist.
 - Wie prunkvoll und/oder verziert diese Waffen sind, kann sich nach dem dargestellten Reichtum richten, muss aber nicht – Hauptsache, sie sind überhaupt vorhanden.
 - Beim Stil der Waffe könnt ihr euch Folgendes fragen: Würde ein Reiter von Rohan, ein

römischer Legionär, ein Kreuzritter, Dschingis Khan oder ein Wikinger so etwas benutzen? Wenn ja, dann passt es ins Setting. Würde Zorro, ein Warhammer-Chaoskrieger, ein Ninja oder ein Söldner des 30-Jährigen Krieges so etwas benutzen? Wenn ja, dann passt es nicht ins Setting.

- Wer einen schicken Realdolch oder ein Deko- oder Schaukampfschwert tragen will, kann das gerne tun und signalisiert damit allen MitspielerInnen, potentiell eskalierende Spielsituationen für sich auszuschließen. In dieser Hinsicht erwarten wir das Verantwortungsgefühl von (nüchternen) Erwachsenen.
- Wohlhabende Freie können Bei Schmuck zusätzlich zu den Materialien der Armen gerne Messing und Bronze, Glasperlen und Ähnliches tragen. Pferde- und Menschenhaar wird von Reitern gern an Kopfbedeckung oder Waffengehänge getragen. Wohlhabende Freie verfahren bei Schmuck immer nach dem Prinzip: Mehr hilft mehr!

Die Edlen

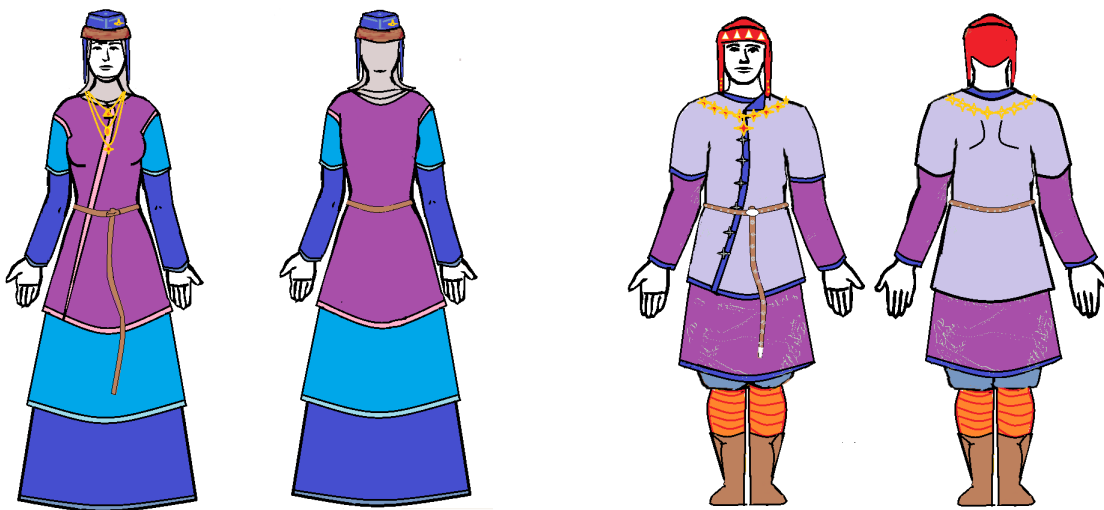
Dazu gehören der Liebe Patron, sein Leibdiener, die Verwalterin und (abgeschwächt) ihre Tochter Birti, die Witwe Natascha und (ebenfalls abgeschwächt) der Knappe ihres verstorbenen Gatten sowie die Hexe Nury. Für diese Edlen spielt Geld (fast) keine Rolle, sie haben es. ;) Zumindest sieht man es ihnen nicht an, falls sie sparen müssten. (Ausnahme ist hier natürlich der Leibdiener, aber auch er kann sich nicht darüber beschweren, dass ihm etwas fehlt.) Ihre Kleidung ist wie die der Reiter, nur prunkvoller – allen voran natürlich die des Lieben Patrons.

Grober Leitfaden:

Es gilt: Alles was die Reiter tragen ist für die Edlen ebenso angebracht. Die Verzierung ist noch reichhaltiger und die Materialien noch edler, aber die Ausstattung bleibt an sich die gleiche. Als Stoffe der Wahl stehen hier Wolle, Brokat und Seide sowie Fell und Pelz (auch schöne Imitate) als Säumung zur Verfügung. Bei der Dekoration der Kleidungsstücke ist der Auswahl der Materialien keine Grenze gesetzt. Außer denen des guten Geschmacks. Kräftige Farben und Metallfäden in den Stoffgeweben dürfen ausgiebig genutzt werden.

Als Standard-Kleidungsstücke für Männer und Frauen wären denkbar:

- wie bei den Reitern nur noch mehr Glitzerdinge.



Statussymbole:

- Alle Freien und Edlen tragen als Statussymbol einen Dolch und/oder ein Schwert (siehe oben).
- Erst bei Edlen sollten bei Schmuck und Verzierungen Perlen, Goldborten, Silber-, Gold-, Elfenbein- oder Bernsteinimitate auftauchen, müssen aber nicht. Die Materialien der Unterschicht sind auch für den Adel absolut akzeptabel, so lange die Gesamterscheinung auf die soziale Stellung hindeutet.

Auch Edle verfahren bei Schmuck häufig nach dem Prinzip: Mehr hilft mehr. Sie haben es aber auf der anderen Seite oft nicht so nötig, sich dadurch von der Unterschicht abzuheben, dass sie all ihren Schmuck gleichzeitig tragen.

Schlusswort

Das Ende unserer kleinen Einführung in die arbonische Mode soll das Fundstück einer historischen Kopfbedeckung sein. Wir freuen uns auf euch. ^^

